

geliebten Auftrittsorte. 1850 spielte S. beim K.treffen in Warschau erstmals vor Franz Joseph I. (s. d.) und wurde ab 1852 zur Ausrichtung der Ballmusik am Wr. Hof herangezogen. Im selben Jahr hatte er mit der „Annen-Polka“ seinen ersten großen Erfolg als Komponist und absolvierte seine erste Dtltd.tournee. Durch Überanstrengung verursachte gesundheitl. Zusammenbrüche S.' führten zur Integration von Josef und Eduard S. in das Familienunternehmen. 1856–65 und 1869 gastierte er jährl. in Pawlowsk (Sankt-Peterburg), wo sich ein regelrechter S.-Kult entwickelte. Ab 1863 k. k. Hofballmusik-Dir., leitete er außer den Tanzveranstaltungen bei Hof nur mehr die Konzerte im Volksgarten in Wien. Die übrigen Dienste der S.-Kapelle überließ er seinen Brüdern und trat nur noch sporad. als Dirigent eigener Kompositionen auf. 1864 leiteten die „Morgenblätter“ die Reihe der großen Walzer ein, deren Höhepunkt 1867 der sog. Donauwalzer („An der schönen, blauen Donau“) war. Im selben Jahr gastierte S. mit großem Erfolg in Paris und London, bereitete aber auf Betreiben Henriettes den Wechsel vom Musikdir. zum Operettenkomponisten vor. Ende der 1860er Jahre übergab er die Leitung der Kapelle seinen Brüdern, ließ sich 1871 von den Hofdiensten entheben und debütierte im selben Jahr mit seiner ersten Operette, „Indigo und die 40 Räuber“, im Theater an der Wien. Von wesentl. Bedeutung war dabei die Zusammenarbeit mit Genée (s. d.), der ihm i. d. F. als musikal. Mitarb. und gem. mit F. Zell als Librettist zur Seite stand. 1872 gastierte S. in den USA, 1873 dirigierte er während der Wr. Weltausst. eigene Werke, 1874 unternahm er eine Italientournee und präsentierte seine bis heute populärste Operette „Die Fledermaus“. 1875 und 1877 trat S. wieder in Paris auf. Seine 1883 bei der Berliner Urauff. durchgefallene Operette „Eine Nacht in Venedig“ fand in Österr. nicht zuletzt dank der Mitwirkung Girardis (s. d.) positive Aufnahme. „Der Zigeunerbaron“ (1885) wurde S.' größter Erfolg zu Lebzeiten. 1886 unternahm S., gem. mit Adele, eine Rußlandtournee. 1889 erreichte er mit seinem „Kaiser-Walzer“ noch einmal einen Höhepunkt als Tanzmusikkomponist. Die schon im „Zigeunerbaron“ angedeutete Vorliebe für ausgedehnte durchkomponierte Szenenfolgen gipfelte in der kom. Oper „Ritter Pásmán“ (1892). Da jedoch der Erfolg ausblieb, kehrte S. widerstrebend zur Operette zurück. Ab 1892 verbrachte er die warme Jahreszeit in (Bad) Ischl, wo er nach

Verkauf seines bisherigen Sommersitzes in Schönau die Villa Erdödy erworben hatte. Die Feiern zu seinem 50jährigen Künstlerjubiläum (1894) wurden zu einem Wr. Großereignis. 1899 wurde posthum die von Adolf Müller d. J. (s. u. Adolf Müller d. Ä.) angebl. mit S.' Billigung zusammengestellte Pasticcio-Operette „Wiener Blut“ begeistert aufgenommen und zog zahlreiche „Nachlaß-Operetten“ nach sich. S. zählt zu den weltweit populärsten und meistgespielten Komponisten aller Zeiten. Als Tanzmusikkomponist gelang ihm gem. mit seinem Bruder Josef die Emanzipation des Walzers von seiner ursprüngl. Zweckgebundenheit hin zu einem Vortragsstück für den Konzertsaal. Zugleich ist S. einer der Hauptrepräsentanten der sog. goldenen Operettenära, der mit der „Fledermaus“ und dem „Zigeunerbaron“ zwei Spitzenwerke der Gattung schuf. Seine Hauptverleger waren Mechetti (s. d.), Haslinger, C. A. Spina (s. d.) und A. Cranz. 1884 wurde S. das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen.

Weitere W. (auch s. u. Grove; Weinmann; SEV; Mailer, 1999): Aschenbrödel, Ballett, 1901 (von J. Bayer vollendet); 17 Operetten; über 500 Tänze, Märsche, Potpourris und Fantasien für Orchester, u. a.: Tritsch-Tratsch-Polka, 1858, Perpetuum mobile, 1861, Geschichten aus dem Wienerwald, 1868, Wein, Weib und Gesang, 1869, Pizzicato-Polka, 1869 (gem. m. Josef S.), Frühlingsstimmen, 1883; zahlreiche Arrangements fremder Werke für Orchester (zumeist verschollen); etc.

L.: Czeike (m. B.); Grove 1980, 2001 (beide m. B., W. u. L.); MGG; oeml; Riemann, 12. Aufl.; Wurzbach; L. Eisenberg, J. S., 1894; A. Weinmann, Verzeichnis sämtl. Werke von J. S. Vater und Sohn, (1956); H. Jäger-Sunstenau, J. S. ..., 1965; M. Schönherr, Lanner, Strauß, Ziehrer. Synopt. Hdb. der Tänze und Märsche, 1982; F. Mailer, J. S. (Sohn). Leben und Werk in Briefen und Dokumenten 1–10, 1983–2007; N. Linke, Musik erobert die Welt ..., 1987; S-Elementar-Verzeichnis (SEV), 1990ff.; Die Fledermaus. Mitt. des Wr. Inst. für S.-Forschung 1ff., 1990ff.; M. Prawy, J. S., 2. Aufl. 1991; P. Kemp, Die Familie S. ..., 2. Aufl. 1991, s. Reg.; Wr. Bonbons 1ff., 1993ff.; J. S., ..., ed. A. Riethmüller – L. Finscher, 1995; Th. Aigner, Ausst. J. S. in Rußland, Tutzing 1995 (Kat.); N. Linke, J. S. (Sohn) ..., 4. Aufl. 1996; K. Pahlen, J. S. und die Walzeryndynastie, 1997; A. Mayer, J. S., 1998; F. Enderl, J. S., 1998 (m. W. u. B.); F. Mailer, J. S. Kommentiertes Werkverzeichnis, 1999; O. Brusatti, J. S., 1999; R. Dachs, J. S.: „Was geh' ich mich an?!“, 1999; W. Sinkovics – H. Knaus, J. S., 1999; Vienna Music. Journal of the J. S. Society of Great Britain, 2000ff.; IKG, Wien.

(Th. Aigner)

Strauß (Strauss) Johann (Enkel), Komponist, Kapellmeister und Beamter. Geb. Wien, 15. 2. 1866; gest. Berlin, Dt. Reich (Dtltd.), 9. 1. 1939; röm.-kath. – Enkel von Johann (Vater), Sohn von Eduard, Neffe von Johann (Sohn) und Josef S. (alle s. d.). – Nach Absolv. des Wr. Schottengymn. stud. S. 1884–89 mit Unterbrechung an der Univ. Wien Jus. 1893 trat er als Rech-